

gen im Deutschen Journalisten-Verband oder wie sonst die Berufsvertretung heißt. Verzeihung, ich wollte nicht schreiben „zur Sprache bringen“, sondern man müsste diese Frage daselbst einmal „ventilieren“.

Mit Gästen

In einer Zuschrift des Genossen W. Kluge; Grimma (Sa.), heißt es:

Manche* Parteimitglieder verstehen es nicht, daß wir zu internen Mitgliederversammlungen oder Bildungsabenden auch Gäste einladen sollen. Sie fürchten, daß dort „interne und intime“ Dinge behandelt werden könnten, die die Öffentlichkeit nichts angehen. Wenn es sich aber um Bildungs- und Schulungsabende oder um politische Vorträge handelt, da kann es doch nicht schaden; wenn an dieser sachlich unterrichtenden und klärenden Arbeit auch Parteilose und uns Nahestehende oder mit der Einheit der Arbeiterklasse sympathisierende Sozialdemokraten teilnehmen. V

Wo sich ab und zu persönliche Fragen nicht ganz ausschalten lassen, sollten wir daran denken, daß Genossen, die in der Öffentlichkeit tätig sind, ohnedies stets im Scheinwerferlicht der öffentlichen Meinung stehen. Ist ein Fehler gemacht worden, so sind wir die letzten, ihn nicht korrigieren zu wollen. Sind irrtümliche Meinungen verbreitet, so ist es in unserem eigenen Interesse, sie zu klären. Vertuschen oder totschweigen kann zwar einen Augenblickserfolg haben; auf die Dauer aber läßt sich die Wahrheit nicht unterdrücken. Also selbst in einem solchen Falle schadet die Anwesenheit von Gästen nicht. Im Gegenteil, gerade daraus würde man in der Öffentlichkeit unser redlichstes Streben nach Korrektheit und Reinlichkeit in unserer Partei um so deutlicher erkennen.

Besonders in den kleinen ländlichen Ortsgruppen sollte man grundsätzlich Versammlungen nicht ohne Gäste machen. Uns liegt ja gerade an diesen Kreisen der Bauernschaft und des gewerblichen Mittelstandes sehr viel. Es hat sich gezeigt, daß solche Gäste ungezwungen an der Aussprache teilnehmen und aufgeklärt und belehrt werden konnten. Wer so ein wahrheitsgetreues Bild von unserer Arbeit bekommt, wird allen Anfeindungen gegen uns kritisch und skeptisch gegenüberstehen. Damit ist schon viel gewonnen. Aber auch wir lernen z. B. aus den Einwänden der Bauern und können uns mit Ihnen dann viel besser verständigen.

Selbst dann, wenn nicht alle Gäste künftig unsere Parteimitglieder werden, wird sich eine solche „Gästeschulung“ günstig auswirken.

Literatur einmal so und einmal so

Genosse O. Groß, Pegau, schreibt:

Den Artikel „Auch die kleinen Ortsgruppen brauchen Literatur“ in Nummer 5 „Neuer Weg“ möchte ich einmal vom Standpunkt unseres Arbeitsgebiets aus beleuchten. Es umfaßt 10 Ortsgruppen mit rund 2300 Mitgliedern, Pegau allein zählt 1398 Mitglieder, von denen 1189 im Orte

kassiert werden. In einem anderen Arbeitsgebiet liegt Borna mit 1900 Mitgliedern. Beide Städte sind von Leipzig aus gleich gut zu erreichen.

Wie steht es aber in beiden Orten mit der Zeitungs- und Literaturversorgung? Von der „Täglichen Rundschau“ erhielt Borna 1100, aber Pegau nur 400 Stüde. Dann wurde die Zahl der Exemplare wegen Papiermangels für Borna auf 900 herabgesetzt, jedoch für Pegau ganz gestrichen. Dabei erhält Borna alle Literatur und Bücher, wie „Die Glocken von Basel“; Puschkin, Lenin, Gorkij usw. Pegau erhält nichts davon, aber alle anderen kleinen Broschüren in viel zu starkem Umfang. Die Folge davon ist, daß diese Broschüren in den einzelnen Ortsgruppen liegenbleiben, während der Hunger nach Büchern ungestillt ist. Wiederholt haben wir vorgeschlagen, unserem Arbeitsgebiet einige Bücher für die Ortsgruppen zuzuteilen, leider ohne Erfolg.

Wir verstehen gut, daß Buchhandlungen auch leben müssen; aber die Organisation möchte ihren Mitgliedern ebenfalls einmal ein gutes Buch vermitteln, und die Ortsgruppen wollen sich auch ebenso gern eine gute Bibliothek einrichten. Man wird das Gefühl nicht los, daß die guten Bücher „unter dem Ladentisch verkauft werden“. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir mit unserem Schreiben Erfolg hätten, zumal wir gerade jetzt wieder Umsiedler erhalten haben, denen gute Bücher besonders wohl-tun würden. #

Fremdwörter richtig aussprechen!

Frau N. aus Meiningen schreibt ms:

Es ist wichtig, daß unsere Referenten die Fremdwörter, die sie gebrauchen, auch richtig aussprechen, denn sonst blamieren sie sich. Ich möchte deshalb vorschlagen, daß im „Neuen Weg“ bei solchen Wörtern auch die Aussprache angegeben wird, die

man verschieden aussprechen kann, wenn man die betreffende Sprache eben nicht kennt. Zum Beispiel Regime (sprich: Reschihm wie in Montage, Journal). Ich hörte folgendes falsche Aussprechen: Regime (alle Buchstaben wie geschrieben ausgesprochen und „g“ wie im Worte „Gitter“).

(Die Redaktion wird dieser Anregung bei ihren Fremdwörter- und Begriffserklärungen in den angebrachten Fällen gern entsprechen.)

Fremdwörter- und dßegriffserklärungen

Harmonisch: übereinstimmend, zusammenklingend, in einem richtigen Verhältnis mit einem Ganzen stehend.

Illusorisch: Sich etwas Täuschendes vorstellend, auf einer Einbildung beruhend, ein trügerischer Schein. Die Vorstellung zum Beispiel, daß Deutschland ohne wirtschaftliche und politische Einheit auf die Dauer lebensfähig wäre, ist illusorisch.

Risiko: Gefahr, die Möglichkeit eines Verlustes; ein Risiko eingehen = ein Wagnis unternehmen; beim Mißlingen eines Unternehmens das Risiko, d. h. den Verlust tragen. Es wäre zum Beispiel ein Risiko, wenn die kapitalistischen Mächte einen Krieg gegen die Sowjetunion wagen und sich dabei auf den Alleinbesitz des sogenannten Geheimnisses der Atombombenherstellung verlassen wollten.

Sentimentalität: Hergeleitet von Sentiment, d. h. Empfindung, Gefühl; sentimental sein bedeutet betont empfindsam sein, auf dem Gefühl fußend. Unter Sentimentalität versteht man ein noch gesteigertes Wesen von Gefühl oder Empfindsamkeit.



Was nutzt der Funktionär lesen?

Rudolf Lindau: „Probleme der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“^K

Der Verfasser gibt dem Leser mit dieser Niederschrift eines glänzenden Vortrages, den er vor Funktionären unserer Partei gehalten hat, weit mehr, als es die selbstbescheidene Beschränkung erkennen läßt, die er sich in der Wahl des Titels auferlegt. Wenn wir erreichen könnten, daß jedes Parteimitglied die Abhandlung des Genossen Lindau zur Hand nähme, um sich darin zu vertiefen, so wäre dadurch für die gesamte Parteiarbeit unerhört viel gewonnen.

Hier ist das Wesentliche des geschichtlichen Ablaufs der deutschen Arbeiterbewegung seit ihrer Entstehung bis zur Gegenwart aufgezeichnet; hier werden die Grundlagen und die bewegenden Kräfte ihrer Geburt und Ihrer Entwicklung,

ihrer Erfolge und ihrer Versagens, ihrer Stärke und ihrer Schwächen bloßgelegt. Kaum, daß sich der Leser bewußt wird; keine mechanische Darstellung eines Verlaufs geschichtlicher Ereignisse vor sich zu haben, sondern daß er zwangsläufig zur Betrachtung der gegebenen Voraussetzungen, der gesellschaftlich begründeten Ursachen, Wirkungen und Gegenwirkungen und damit dialektisch zur richtigen Erkenntnis des Wesens der deutschen Arbeiterbewegung gelangt —hierin allein liegt schon eine ganz besondere Leistung des Autors. Eine glasklare Sprache sowie eine erstaunlich knapp gefaßte, dabei aber doch ganz präzise Ausdrucksform vereinigt sich in dem gedruckten Vortrag Lindaus mit so leichter Gemeinverständlichkeit, daß es keine Mühe bedeutet, sondern ein Genuß ist, seinen Ausführun-

Nichtangeforderte unverwendbare Beiträge werden nur zurückgesandt wenn Rückporto beiliegt